

Der «Planungsfehler» im Sertig

Im Sertig soll gebaut werden. Dies passt allerdings nicht allen. Eine Motion spricht gar von einem «Planungsfehler» der unbedingt korrigiert werden muss.

Yves Weibel

Das Sertig, ein malerisches Seitental fernab vom grossen Trubel. Fast eine andere Welt tut sich auf, wenn man in die traditionelle Walsersiedlung kommt. Und nun soll genau in dieser gebaut werden (DZ, 7. Februar «Grünes Licht für Bauvorhaben im Sertig»). Ein Plan der nicht wenigen missfällt. Doch hat die Gemeinde grünes Licht gegeben. Nun haben sich Motionäre, wenn auch etwas spät, gemeldet. Motionär Lukas Kistler (GLP) und Zweitunterzeichner Michael (Mitte) Ambühl sprechen betreffend des Vorhabens gar von einem «Planungsfehler».

Ein Weiler, der bisher von Neubauten verschont blieb

In der Motion ist zum Sachverhalt zu lesen: «Das Sertig Dörfli ist der einzige Weiler in Davos, der seinen Charakter bis

Hochbauamt momentan ohne Leitung

Momentan herrscht im Hochbauamt eine Lücke, denn Patric Huber, Leiter des Hochbauamtes, muss krankheitsbedingt aussetzen. Dazu, ob dies eine Verzögerung bei Baugesuchen mit sich zieht, wie lange der Ausfall dauern wird und wie sich dies auf die gesamte Arbeit auswirkt, meint die Gemeinde: «Die Gemeinde Davos publiziert keine Angaben zum Gesundheitszustand von einzelnen Mitarbeitenden. Generell organisiert sich die Gemeindeverwaltung bei Ausfällen in geeigneter Form und holt sich bei Bedarf externe Unterstützung. Das wird auch im vorliegenden Fall so gehandhabt. Die Aufgabenverteilung wird laufend auf die Entwicklungen abgestimmt.

Die Bearbeitungszeit von Bauverfahren hängt oft stark vom einzelnen Bauprojekt ab. Insbesondere ist die Qualität und Vollständigkeit von Baueingaben oft ein wichtiger Faktor, der die Bearbeitungszeit wesentlich beeinflusst wie auch Einsprachen.»



Nach den Unterzeichnenden der Motion sollen Bauvorhaben in Zukunft besser geprüft und so die schützenswerten Walserdörfer erhalten werden.

Bild: bg

heute bewahren konnte und bislang von Neubauten verschont blieb. Die historische Walsersiedlung mit der zugehörigen Landschaft ist ein zentraler Identifikationspunkt für alle Davoserinnen, Davoser und Gäste. Sie hat Bedeutung sowohl für die touristische Vermarktung der Destination als auch in der Vermittlung des kulturhistorischen Erbes der Walser und der Landschaft Davos.»

Doch die ausgestellten Freigaben entsprechen aus Sicht von Kistler und den Mitunterzeichnenden nicht der zugrunde liegenden Planung und Gesetzgebung der Gemeinde. Zudem widersprechen sie dem übergeordneten kantonalen Denkmalschutz sowie dem öffentlichen Interesse. Die Motionäre meinen deshalb: «Wir fordern den Kleinen Landrat dazu auf, diesen Planungsfehler unverzüglich und rückwirkend zu korrigieren.»

Weshalb eine solch späte Motion?

Die Motion kommt reichlich spät, denn der Baubeginn sollte eigentlich diesen Frühling sein. Doch meinen die Unterzeichnenden: «Die Motionäre sind der Ansicht, dass die Bauentscheide nach dem gängigen Recht und der Planung der Gemeinde nicht zu bewilligen gewesen wären. Darum wurden die Motionäre auch erst nach dem öffentlichen Bekanntwerden des Bauentscheides aktiv.» So seien aufgrund der Unvereinbarkeit mit den Planungszielen der Gemeinde,

dem Denkmalschutz und den langfristigen wirtschaftlichen Interessen von Davos als Tourismusstandort die Bauentscheide als Planungsfehler anzusehen.

Eine höhere Sorgfalt bei der Prüfung von Bauvorhaben

Aufgrund von doch dreizehn aufgeführten Argumentationen fordern die Unterzeichnenden deshalb eine sofortige und rückwirkende Korrektur des Planungsfehlers sowie einen Baustopp auf den betroffenen Parzellen 6301 und 8134. Weiter fordern sie eine Prüfung der Vorgänge bei der Ausarbeitung des Kommunalen räumlichen Leitbilds (KrL) und der Erteilung der Bauentscheide sowie einer möglichen Befangenheit der Baukommission durch die Geschäftsprüfungskommission (GPK). Zudem soll in Zukunft eine höhere Sorgfalt bei der Prüfung von Bauvorhaben herrschen.

Gemeinde bleibt stumm

Ja, die Beweggründe der Unterzeichnenden sind sicher nachzuvollziehen, doch von Planungsfehlern und einer Befangenheit der Baukommission zu sprechen ist schon etwas hart. Doch nährt das Schweigen, auch nach Anfrage, der Gemeinde die Befürchtungen. Bleibt zu hoffen, dass die Seitentäler auch in Zukunft malerische Orte bleiben und die Touristinnen und Touristen, aber auch die Einheimischen die traditionellen Walserdörfer geniessen können.